

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Beobachten in einem Naturschutzgebiet – das bedeutet ein Gebiet zu erleben, in dem die Natur mit ihren Lebensräumen und Pflanzen- und Tierarten anders ist als in unserem täglichen Umfeld. Dies gilt besonders für das Naturschutzgebiet „Brenner Moor“. Aufgrund der für Schleswig-Holstein nahezu einzigartigen geologischen Bedingungen werden hier Binnenland-Salzquellen geschützt, die ansonsten im Land sehr selten sind.

Damit Pflanzen und Tiere nicht gestört werden und hier auf Dauer ungestört leben können, sind in einem Naturschutzgebiet allerdings auch besondere Regeln zu beachten:

- Die Wege dürfen nicht verlassen werden!
- Pflanzen dürfen nicht abgerissen werden!
- Tiere wie z. B. Schmetterlinge dürfen nicht gefangen werden!
- Vögel im Schilf und auf der Trave dürfen nicht aufgeschreckt werden.

Wer sich an die Regeln hält, wird im Naturschutzgebiet an 10 Stationen viel Neues und Wissenswertes entdecken können. Hierzu geben die aufgestellten Nummernpfähle und dieses Faltblatt Hilfestellungen. Jeder dieser 10 Beobachtungspunkte beschäftigt sich mit einem eigenen Thema. Die einzelnen Stationen bauen nicht aufeinander auf, sondern können unabhängig voneinander aufgesucht werden. Natürlich hängt es auch von der Jahreszeit ab, was sich beobachten und finden lässt.

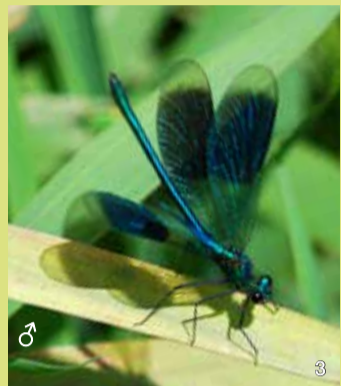
Diesem Faltblatt können Sie tiefergehende Informationen zu den einzelnen Stationen entnehmen. Antworten zu den „Fragen zum Weiterforschen“ erhalten Sie entweder vor Ort mit Hilfe eines Smartphones (durch Auslesen des seitlich angebrachten QR-Codes) oder durch einen Besuch auf den Internetseiten der AG Geobotanik unter dem Link zum „Brenner Moor“ www.ag-geobotanik.de

Liste der Stationen

1. Halophyten – Pflanzen an den Salzquellen
2. Die Löcher in der Schilffläche
3. Die Herkunft des Salzwassers und der Salzpflanzen
4. Aussicht auf einen Erlenbruchwald
5. Das Brenner Moor als Deponiegebiet
6. Das Brenner Moor – Schilfflächen und Hochstaudenriede aus zweiter Hand
7. Vogelleben am Trave-Altarm
8. Alte und neue Trave auf einen Blick
9. Leben in und an der Trave
10. Das Brenner Moor als Teil der Wolkenweher Niederung



Schellente (*Bucephala clangula*)



Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)



Die Männchen der **Gebänderten Prachtlibelle** haben auffallende blaugefärbte Flügel, die nur an der Spitze und an der Basis durchscheinend sind. Ihr Körper ist metallisch blaugrün gefärbt. Die Weibchen sind etwas unscheinbarer, ihre Flügel sind durchscheinend grünlich gefärbt. Sie lassen sich auf den Wasserpflanzen und im Uferbereich der Trave gut beobachten. Die Weibchen sitzen zum Beispiel auf den Schilfblättern, die Männchen patrouillieren in ihren Revieren am Traveufer.



Graureiher (*Ardea cinerea*)

Die meisten **Rohrhammern** ziehen im Herbst nach Süden und kommen im März wieder zurück ins Brenner Moor. Sie brüten im Schilf oder im Weidengebüsch. Die Männchen sitzen oft auf hohen Schilfhalmern oder auf Weidenzweigen und markieren durch ihren Gesang ihre Reviere. Sie sind auffällig gefärbt: schwarzer Kopf und schwarze Kehle, weißes Nackenband und weißer Bartstreif. Die Weibchen sind unscheinbar braun im Gefieder, haben aber auch eine weiße Zeichnung im Gesicht.



Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)



Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)



Strand-Dreizack (*Triglochin maritima*)

Der **Strand-Dreizack** fällt durch seine dichten Büschel von grasartigen Trieben auf, aus denen der Blütenstand bis zu 50 cm hoch herausragt. Die Blüten stehen dicht nebeneinander und sind unscheinbar grünlich. Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch den Wind. Die Blätter speichern Luft und werden, wenn sie zu viel Salz enthalten, von der Pflanze abgeworfen. Die Pflanze bildet unterirdische Rhizome aus und vermehrt sich auf diese Weise vegetativ.



Queller, rechts in roter Herbstfärbung



Der **Queller** ist eine einjährige Salzpflanze, die unter den Salzpflanzen im Brenner Moor den höchsten Salzgehalt erträgt. Ihre Stängel sind dickfleischig und verzweigt. Die dort eingesenkten Blüten sind schwer zu erkennen. Der Queller kann in seinem Gewebe viel Salz speichern, er nimmt gleichzeitig größere Mengen Wasser zur Verdünnung der Salzkonzentration auf. Aber wenn die diese zu hoch wird, verfärbt sich die Pflanze und stirbt ab.



Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*)

Die **Gelbe Wiesenraute** steht in Schleswig-Holstein auf der Roten Liste. Das heißt, dass die Vorkommen dieser Pflanze in den letzten Jahrzehnten landesweit deutlich zurückgegangen sind. Charakteristische Standorte sind hochstaudenreiche, magere Feuchtwiesen. Hier ist sie vor allem durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung bedroht.

Im Brenner Moor wächst die Gelbe Wiesenraute am Bohlenweg im Bereich des Altarms. Sie wird bis 100 cm hoch und hat einen Blütenstand mit vielen kleinen duftenden Blüten. Die gelbe Farbe entsteht durch die vielen gelben Staubgefäße.



Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*)

Der **Wasserdost** wächst gern in der Nachbarschaft des Zottigen Weidenröschens. Seine Blätter sind handförmig gefiedert mit drei bis sieben Fiederblättchen und ähneln entfernt dem Hanf, daher nennt man diese Pflanze auch Wasserhanf. Die großen Blütenstände setzen sich aus vielen kleinen rosafarbenen Einzelblüten zusammen. Im Herbst entstehen aus ihnen Früchte mit weißen Haaren, die der Wind verbreitet. Die Blüten werden von Insekten bestäubt, vor allem von Schmetterlingen und Schwebfliegen.



Boddenbinse (*Juncus gerardii*)

Die **Boddenbinse** wächst rasig mit Hilfe von Ausläufern. Sie bedeckt an den Salzquellen größere Flächen und kann auch im Brackwasser wachsen, kommt dann aber selten zur Blüte. Die Blätter sind zusammengedrückt und rinnig. Die Blüten stehen in einer Spirre. Es lohnt sich, sie genauer anzuschauen, denn sie haben gewellte rosafarbene Griffel. Die Boddenbinse blüht im Sommer. Die Kapseln der Früchte sind dunkelbraun und elliptisch.



Salzaster (*Aster tripolium*)



Der **Salzaster** ist mit unseren Gartenastern verwandt und blüht ähnlich wie diese im August. Die Salzaster besitzt zwei Arten von Blüten in ihren Blütenköpfchen: die hellvioletten Zungenblüten außen und die gelben Röhrenblüten innen. Nach der Blütezeit bilden die Köpfchen behaarte Früchte, die wie Wolle auf den Pflanzen liegen und vom Wind verbreitet werden.



Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*)



Das **Pfeilkraut** trägt seinen Namen nach den pfeilförmigen Blättern, die aus der Wasseroberfläche herausragen. Unter der Wasseroberfläche hat die Pflanze bandförmige Unterwasserblätter. Manchmal bildet sie auf der Wasseroberfläche einige kleine ovale Schwimmblätter. Es gibt also drei verschiedene Blattformen. Die pfeilartigen Blätter sind beliebte Landeplätze für Libellen. Die weißen Blüten bilden einen auffälligen Blütenstand. Dabei sind die oberen Blüten männlich und die unteren weiblich.



Zottige Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Blüten und Früchte



Das **Zottige Weidenröschen** ist eine häufige Pflanze im Brenner Moor. Es bildet rosafarbene Blüten, aus denen ein langer weißer Griffel mit einer vierteiligen Narbe herausragt. Nach der Befruchtung bildet sich eine längliche grüne Kapsel mit vier Klappen. Wenn diese im Herbst aufplatzt, werden viele weiß behaarte Samen frei. Diese Samen ähneln den Samen der Weidenbüsche, daher kommt der Name „Weidenröschen“. Die Samen werden vom Wind verbreitet.



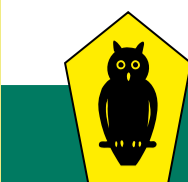
Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina*)

Die **Salz-Schuppenmiere** ist einjährig wie der Queller. Sie gehört zu den Nelkengewächsen. Ihre niederliegenden Stängel ermöglichen es ihr, im Brenner Moor auch in den Ritzen zwischen den Holzbohlen einen Platz zum Wachsen zu finden. Ihre Blätter sind dickfleischig. Sie blüht über einen langen Zeitraum bis in den Spätsommer hinein. Die weiß- bis rosafarbenen Kronblätter sind von Kelchblättern umgeben, die durch einen weißen Hautrand auffallen.



Milchkraut (*Glaux maritima*)

Das **Milchkraut** hat fleischige Stängel mit dicklichen Blättern und winzigen, hellrosanen Blüten in den Blattachsen. Es blüht im Mai und Juni. Wenn die Pflanze im vollen Sonnenlicht steht, sind die Stängel kurz und mit Blüten übersät. Wächst sie allerdings zwischen den Schilfhalmern im Schatten, dann bildet sie lange Stängel und blüht nur selten. Der Name verweist wahrscheinlich auf die Nutzung als Heilpflanze.



Naturschutzgebiet „Brenner Moor“ und Wolkenweher Niederung

10 Stationen zum selber forschen



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden: Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel. 04347/704-230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Gebietsreferentin: Dr. Ulrike Graeber
AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Ökosystemforschung
Olshausenstr. 75, 24118 Kiel, www.ag-geobotanik.de



Untere Naturschutzbehörde Kreis Stormarn
Mommensstr. 13, 23843 Bad Oldesloe
Tel: 04531/160-0
E-Mail: naturschutz@kreis-stormarn.de
www.kreis-stormarn.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos
Hecker (1,2,6), Mordhorst (3,4,13,15,19,37), Behr (5,12), Stecher (7), Graeber (8-10,16-18,20-25,28-31,33-36,38-40), LLUR-Archiv (11), Lau (14), Zimmermann (26), Wernicke (27), Hertel (32)

Text
Dr. Ulrike Graeber

Redaktion, Grafik und Herstellung
Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de

Station 1: Halophyten – Pflanzen an den Salzquellen

Wer im Sommer nach heißen Tagen zur Station 1 kommt, wird neben dem Bohlenweg weiße Salzausblühungen sehen. Mit einer Lupe könnte man sogar die kleinen Kochsalzkristalle erkennen. Die Pflanzen, die hier wachsen, nennt am Halophyten. Sie können solche hohen Salzgehalte aushalten, obwohl das Salz ein Zellgift ist und eine schädliche osmotische Wirkung hat. Hier sind also besondere Anpassungen notwendig, um zu überleben

Wie schaffen es die Salzpflanzen zu überleben?

Um die Frage zu beantworten, kann man sich die Pflanzen z.B. die Salzaster genauer ansehen. Was unterscheidet sie von der Gartenaster? Wie fühlen sich die Oberflächen der Blätter an?

Wir stellen fest: Die Blätter der Salzaster haben eine wachsartige Oberfläche und sind dickfleischig (sukkulent). So schafft es die Pflanze, genügend Wasser im Gewebe zu speichern, um eingetretenes Salz zu verdünnen.



Salzausblühungen



Salzquelle mit Algen (Vaucheria)

Fragen zum Weiterforschen:

- Warum haben Salzpflanzen einen Verdunstungsschutz auf ihren Blättern, wenn ihnen doch genügend Wasser im Moor zur Verfügung steht?
- Welchen Vorteil haben Queller und Salz-Schuppenmiere gegenüber den anderen Salzpflanzen?
- Die Blätter der Salzastern werden oft abgefressen, wer könnte das tun?

Station 6: Das NSG Brenner Moor – Schilfflächen und Hochstaudenriede aus zweiter Hand

Hier lassen sich auf den blühenden Hochstauden Schmetterlinge wie Admiral und Tagpfauenauge beobachten. Besonders Zottiges Weidenröschen und Wasserdost sind als Futterpflanzen beliebt. Viele Insekten findet man auch auf den hochgewachsenen Sumpfgänsedisteln. Außerdem sollte man die Schilfflächen mit dem Fernglas absuchen. Im Schilf finden sich Rohrhammern, die die abgestorbenen Birkenstämme als Singwarte nutzen. Auch der Kuckuck sitzt hier und hält Ausschau nach Nestern der Rohrsänger. Manchmal fliegt die Rohrweihe flach über die Schilfhalm hinweg.

Wie entstand das Brenner Moor?

Hier sieht es aus, wie man sich ein richtiges Flachmoor vorstellt: viel Schilf auf schwankenden Torfböden. Tatsächlich ist das Gebiet ein Moor aus zweiter Hand, denn noch in den 1930er Jahren waren hier ausgedehnte Weideflächen, die mit einem dichten Netz von Gräben entwässert wurden. Die Oldesloer Kutscher weideten hier ihre Pferde. Erst mit dem Aufkommen des Autos fielen die Weiden brach. So ist das Auto „schuld“ daran, dass sich wieder ein Moor entwickeln konnte.



Bohlenweg im Naturschutzgebiet



Blühende Sumpfgänsedistel

Fragen zum Weiterforschen:

- Was versteht man eigentlich unter einem Moor?
- Was unterscheidet ein Flachmoor von einem Hochmoor?
- Warum war der Oldesloer Torf so minderwertig, dass man ihn kaum abgebaut hat?

Station 2: Die Löcher in der Schilffläche

Die Schilfflächen haben dort Löcher, wo das Salzwasser an die Oberfläche kommt. Aber die Löcher sind nicht nur durch Salz entstanden. Hier sind außerdem die Wildscheine aktiv, die den Boden an den Salzquellen durchwühlen. Manchmal sieht es morgens aus, als hätte jemand in der Nacht das Moor umgepflügt. Die Wildschweine erweisen sich als Landschaftspfleger, denn sie drängen das Schilf zurück und schaffen den Salzpflanzen Platz und Licht.

Wie überlebt das Schilf im Salzquellgebiet?

Da das Schilf keine Salzpflanze ist, wird es hier vom Salz geschädigt und bleibt klein und steril (d.h. es bildet keinen Blütenstand). Aber einzelne Schilfhalm schaffen es, in den Bereich der Salzpflanzen vorzudringen. Man sieht, wie sie sich in einer Reihe in Richtung Salzquelle voranschieben. Das schaffen sie mit Hilfe ihrer Rhizome, d.h. ihrer unterirdischen Wurzelsprosse, durch die sie mit den Schilfpflanzen im Süßwasser verbunden sind.



Salzstelle mit Queller



Schilf-Rohr

Fragen zum Weiterforschen:

- Was suchen die Wildschweine an den Salzquellen? Warum sind sie dort besonders aktiv?
- Was geschieht mit einer Pflanze, wenn das Salz als Zellgift wirkt?
- Was geschieht, wenn Salz eine schädliche osmotische Wirkung auf eine Pflanze hat?

Station 7: Vogelleben am Trave-Altarm

Dies ist ein guter Platz, um Wasservögel zu beobachten. Stockenten, Reiherenten, Tafelenten und Schellenten sind häufig zu sehen. Oft stehen Graureiher oder auch Silberreiher am Schilfrand. Wer sich für Pflanzen interessiert, sollte diesen Bereich nach der Gelben Wiesenraute absuchen, die hier ihren einzigen Standort im Mooregebiet hat. An den Brennesseln gibt es eine parasitische Pflanze, die Nessel-Seide, die ihre blassen Triebe mit den weißlichen Blüten um die Brennesselstängel windet.

Wo brüten die Wasservögel, die am Altarm zu sehen sind?

Das ist bei den genannten Arten sehr unterschiedlich. Die Stockenten bauen Nester im Schilf, die Reiherenten und Tafelenten ziehen zum Brüten an größere Seen. Die Schellente brütet in einer Baumhöhle, sie sitzt also in mehreren Metern Höhe. Von dort oben müssen die geschlüpften Küken hinunterspringen. Sie führt die Jungen zuerst auf den Torfstichen und später auf der Trave. Da Baumhöhlen rar sind, werden auch Höhlenbrüterkästen vom NABU aufgehängt.



Trave-Altarm



Nessel-Seide auf Brennessel

Fragen zum Weiterforschen:

- Wo brüten die Grau – und Silberreiher? Oder handelt es sich dabei ausschließlich um Einzelgänger?
- Sind die Entenpaare eigentlich lebenslang verpaart und ihrem Nistplatz treu, so dass man Jahr für Jahr dieselben Enten sieht?
- Mit welchen Vögeln konkurriert die Schellente um die Baumhöhlen?

Station 3: Herkunft des Salzwassers und der Salzpflanzen

Das Salzwasser tritt in einzelnen Quellen zu Tage. So liegen im Moor Salz- und Süßwasserbereiche nebeneinander, dazwischen gibt es brackige Zonen, in denen Salz- und Süßwasservegetation sich treffen. Das Salzwasser steigt mit Druck aus der Tiefe empor, es bildet also artesische Quellen. Es stammt wahrscheinlich von einem Salzstock in ca. 500 m Tiefe im Bereich von Süfeld und hat den gleichen Salzgehalt wie Nordseewasser: ca. 3%.

Woher kommen die Oldesloer Salzpflanzen?

Das Salzwasser tritt nicht nur in Bad Oldesloe zutage, sondern auch im Travetal nördlich und östlich der Stadt. Die nächsten Gebiete mit Salzpflanzen befinden sich ca. 40 km weiter östlich an der Ostsee und ca. 70 km weiter westlich an der Nordsee. Diese Entfernungen können die Pflanzen nur mit Hilfe von Vögeln überwinden. Ein Blick ringsum zeigt auch, wer für den Transport in Frage kommt: Stockenten, Graureiher, Stieglitze, Rohrhammern und Stare.



Stieglitz



Stockenten-Paar

Fragen zum Weiterforschen:

- Was hat das Salzwasser mit dem Segeberger Gipsberg zu tun?
- Wann und wie sind die Salzstöcke in Schleswig-Holsteins Untergrund entstanden?
- Wie transportieren Vögel die Saat der Salzpflanzen?

Station 8: Alte und neue Trave auf einen Blick

Die neue Trave entstand bei der Begradigung im Jahr 1936, als hier ein neues Flussbett gegraben wurde. Der Fluss wurde in ein schnurgerades Bett gezwängt, die typischen Mäander einfach abgeschnitten. Am Luftbild kann man noch erkennen, dass die Trave ursprünglich vom gegenüberliegenden Ufer in Richtung Altarm floss. Verfolgt man sie flussaufwärts, findet man einen weiteren Altarm im Bereich der Grünen Brücke. Die nördlichen Altarme sind zugewachsen und kaum zu erkennen.

Könnte man die Begradigung der Trave rückgängig machen?

Da die neue Trave nicht einmal 100 Jahre alt ist, wird manchmal die Frage gestellt, ob sich der alte Lauf nicht wiederherstellen ließe. Man könnte die Altarme wieder miteinander verbinden, das neue Bett zuschütten und der alte Lauf wäre wieder da. Allerdings muss bedacht werden, dass sich seit dem Ausbau die Vegetation zum Erlenbruch entwickelt hat, so dass heute durch eine Remäandrierung zu viel zerstört würde.



Bohlenweg an begradigter Trave



Trave-Altarm

Fragen zum Weiterforschen:

- Wie kommt es zur natürlichen Mäanderbildung an der Trave? Welche Randbedingungen haben die Mäander begünstigt?
- Welchen Sinn hatte die Begradigung im Jahre 1936?
- Warum gibt es im Nütschauer Traveabschnitt von Natur aus keine Mäander?

Station 4: Aussicht auf einen Erlenbruchwald

Das Schutzgebiet liegt direkt am Stadtrand von Bad Oldesloe. Daher wurde 1985 bei der Bebauung der Heimstraße ein Pufferstreifen eingerichtet, in dem die Vegetation sich in Sukzession entwickeln kann. Das bedeutet, dass hier weder gemäß noch das Gebüsch beschnitten werden darf. Auch im NSG selbst wurde bei der Unterschutzstellung 1978 ein Pufferstreifen eingerichtet, das ist die Fläche zwischen dem Weg und dem Erlenwald.

Wie vertragen sich Wald und Salzquellen?

Das Salzwasser tritt nicht großflächig aus, sondern in begrenzten Quellgebieten. Dort ist kein Baumwuchs möglich. Hier befinden wir uns aber am Rand des Travetunneltales, das während der letzten Eiszeit unter dem Eis von den Schmelzwässern geschaffen wurde. Der Erlenbruchwald wird vom Süßwasser gespeist, das am Fuß des Talhanges austritt. Gäbe es keine Nutzung im Travetal, wären weite Bereiche mit Erlenwald bestanden. Er ist das Endstadium der natürlichen Sukzession auf den nassen Böden.



Früchte der Erle



Mehrstämmige Schwarzerle

Fragen zum Weiterforschen:

- In welche Richtung flossen an dieser Stelle die Schmelzwässer in der Eiszeit?
- Warum sind die Erlen im Brenner Moor meist mehrstämmig?
- Warum wurden die Erlen nach 1945 zum Teil durch Pappeln ersetzt?
- Wie entsteht ein Tunnelta?

Station 9: Leben in und an der Trave

Vom Bohlenweg aus kann man sehr schön die Ufervegetation anschauen, wie Zottiges Weidenröschen, Blutweiderich und Geflügelter Braunwurz. Diese Hochstauden begleiten den Fluss an seinem Ufer. Davor finden sich die Schwimmpflanzen, hier vor allem die Teichrose mit den kugelförmigen gelben Blüten. Hier entdeckt man auch die typisch geformten Blätter des Pfeilkrautes, das schöne weiße Blütenstände bildet. Dazwischen kann man verschiedene Laichkrautarten unter Wasser sehen.

Wer lebt auf und an den Wasserpflanzen?

Dieser Abschnitt der Trave ist ein guter Platz zur Beobachtung von Libellen. Auffällig sind die dunkelblau schillernden Männchen der Gebänderten Prachtlibelle, die auf den Blättern des Pfeilkrautes sitzen und ihre Reviere bewachen. Die grünlich gefärbten Weibchen sind dagegen wenig auffällig. Die Prachtlibellen werden von großen Mosaikjungfern gejagt, die über dem Wasser Kreise ziehen. Häufig sind auch verschiedene Arten der Heidelibellen und der Azurjungfern zu sehen, die die Ufervegetation bevorzugen.



Paarungsrad der Gebänderten Prachtlibelle



Fluss bei der Grünen Brücke

Fragen zum Weiterforschen:

- Welche Gefahren bedrohen das Leben der Libellen in diesem Bereich?
- Welche Nahrung suchen die Prachtlibellen?
- Wie alt werden Libellen?
- Wo leben die Jugendstadien der Libellen?

Station 5: Das Brenner Moor als Deponiegebiet

Hier befindet sich eine Grundwassermessstelle. Das hat nichts mit dem Salzwasser zu tun, sondern geschieht, um das Wasser aus der hinter dem Zaun liegenden Deponie beobachten zu können. In dieser Deponie liegen Hausmüll- und Gewerbeabfälle aus Bad Oldesloe aus der Zeit bis ca.1970. Ältere Karten zeigen, dass das Zentrum des eigentlichen Moores unter der Deponie liegt muss, denn die Flurstücke tragen genau an dieser Stelle den Namen Brenner Moor.

Warum luden die Oldesloer ausgerechnet im Brenner Moor ihren Müll ab?

Für Müll wurden früher Flächen gesucht, die billig waren, und die möglichst nahe, aber nicht zu nahe an der Stadt lagen. In der morastigen Fläche ließ sich der Müll gut versenken. Moore waren in den Augen früherer Generationen Unland, es machte große Mühe sie zu entwässern und die Bodenqualität war gering. Das ursprüngliche Brenner Moor war kein Salzmoor, es war vermutlich ein Kalkquellmoor. Reste der einstigen, heute seltenen Vegetation finden sich auf den Moorflächen westlich der Deponie.



Moorfläche westlich der Deponie

Fragen zum Weiterforschen:

- Warum war die Wertschätzung des Moores früher so gering?
- Welche Bedeutung hat das Moor für mich?
- Welche Stoffe könnten in dem Wasser, das aus der Deponie kommt, enthalten sein?
- Wie sind die Chancen, die schädlichen Stoffe zu bergen und unschädlich zu machen?

Station 10: Das Brenner Moor als Teil der Wolkenweher Niederung

Der alte Grenzgraben zwischen NSG und landwirtschaftlich genutzter Niederung „hatte es früher schwer“, denn von der linken Seite (Brenner Moor) sollte er möglichst kein Wasser wegführen, von der rechten (Wolkenweher Niederung) aber möglichst viel. Zu dieser Zeit wurde das Wasser außerdem durch die Pumpen im Häuschen an der Grünen Brücke aus der Niederung in die Trave gepumpt. Seit 2012 ist die Pumpe abgestellt und die Niederung der Trave als Überschwemmungsfläche wieder zugänglich gemacht.

Wer profitiert von der Renaturierung der Wolkenweher Niederung?

Seit nicht mehr gepumpt wird, bilden sich langandauernde Wasserflächen. Vom Wanderweg aus lassen sich verschiedene Enten- und Limikolenarten beobachten. Die Vegetation ist einerseits vielfältiger geworden, wie man an der Zunahme von Nässezeigern sieht, aber auch einseitiger, wenn man den Rückgang früher dominanter Wiesenarten wie der Sumpfdotterblume oder der Bekassine als Brutvogel betrachtet. Deutlich zugenommen haben die Quellbiotope. An den großen Horsten der Rispensegge kann man erkennen, dass die Niederung wieder ein Ort der „wachsenden Quellen“ geworden ist.



Die Niederung vor der Vernässung



Heute ist die Niederung zeitweilig langanhaltend überstaut.

Fragen zum Weiterforschen:

- Warum war früher Wildnis so wenig wertgeschätzt?
- Was bedeutet „Unordnung“ für die Natur?
- Welche Bedeutung hat die Renaturierung der Wolkenweher Niederung für den Klimaschutz?
- Was muss sich in den Köpfen der Menschen ändern, damit Renaturierungen besser akzeptiert werden?